



In Schaan können Schulkinder derzeit ausprobieren, wie es sich anfühlt, blind zu sein. (Tatjana Schnalzger)

Vermischtes

«Mit den Händen sehen»

Diese Tage bot der Ostschweizer Blindenfürsorgeverein und der lokale Behindertenverband Sensibilisierungserfahrungen im Dunkelzelt an. An drei Tagen besuchten insgesamt 260 Kinder mit 16 Lehrpersonen das Zelt auf dem TAK-Vorplatz in Schaan.

Schaan.

Seit knapp zwei Jahren tourt eine Gruppe des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins Obvita mit ihrem Dunkelzelt durch die Schweiz. Mit dabei sind immer ein bis zwei Betroffene, damit sie den Besuchern Fragen beantworten können. Seit Montag ist das Team nun erstmals in Liechtenstein zu Gast und bietet Sensibilisierungs-Parcours für Schulklassen an.

Fotostrecke: Sensibilisierung im Dunkelzelt in Schaan



Web Ansicht





Erleben, wie sich Blindheit anfühlt

Dienstag, 11 Uhr, auf dem Vorplatz des TAK-Theaters: Geduldig warten Kurt Halbheer, Corinne Aeberhard, Katrin Murezzan und Julia Gerber auf die nächsten Gäste. Zwei Schulklassen waren am Vormittag schon bei ihnen, am Nachmittag sollen noch zwei weitere zu Besuch kommen. Mit einem Team von sechs Betroffenen werden die zahlreichen Events abgedeckt. Einer dieser Betroffenen ist Kurt Halbheer, der im Alter von 40 Jahren erblindete, eine andere Corinne Aeberhard, die seit ihrer Geburt stark sehbehindert ist und eine Sehleistung von zirka zehn Prozent aufweist. An vier Posten können die mittlerweile eingetroffenen Schulklassenkinder, eingeteilt in Dreier- und Vierergruppen, erleben, wie es sich anfühlt, blind zu sein. Bei Julia Gerber vom LiechtensteinerBehindertenverband (LBV) können Alltagsgegenstände ertastet, Geräusche identifiziert und Bonbons auf ihren Geschmack getestet werden. «Dabei geht es darum, sozusagen mit den Händen, den Ohren und den Geschmacksnerven zu sehen», erklärt Gerber. Bei Katrin Murezzan von Obvita sind die Kinder gefordert, mit Hilfe eines Blindenstocks einen vorbestimmten Weg abzulaufen. Und als Highlight des Besuchs dürfen die Kinder für zirka zehn Minuten in das Dunkelzelt.

Verloren im Dunkelzelt

Angeführt von Kurt Halbheer tappen die Kinder mit einer Hand auf der Schulter des Vordermannes in das stockdunkle Zelt hinein. Zuerst streift den Besucher ein von der Decke hängendes Netz auf Kopfhöhe, dann geht er durch einen Fliegenvorhang und wenig später steigt er über mehrere Fussmatten wie auch über einen Teppich. Obwohl Kurt die Hindernisse ankündigt, entpuppen sich die minimalen Hindernisse bereits als richtige Stolperfallen. Die Bolonaise-Reihe wird aufgelöst und nun ist jeder aufgefordert, der Wand entlang weiterzugehen und verschiedene aufgehängte Gegenstände zu erkennen. Obwohl auch hier Kurt wieder der Reihe nach aufzählt, was es alles zu ertasten gibt, fragt man sich nach wenigen Gegenständen, was man denn nun in der Hand hält. Und plötzlich steht eine lebensgrosse Puppe neben einem - etwas zögerlich werden die Haare ertastet und auch deren



Kleidung. Doch viel darunter vorstellen, wie die Person aussieht, kann man sich nicht. Weiter geht es zu einer zweiten Puppe, dessen Kleidung erkannt werden soll. Auch wenn die beiden Figuren nicht weit voneinander entfernt sind, scheint die Orientierung der Besucher schon in weite Ferne gerückt. Völlig verunsichert versuchen sich die hinteren Besucher der Stimme Halbheers anzunähern und treffen dort auf die weiteren Besucher. Diese sind gerade dabei, eine als Sportler gekleidete Puppe zu erkennen. Sie ist barfuss und trägt eine Art Bluse, sagen die Kinder. Nach wenigen Minuten wird klar, es muss ein Judoka sein. Auch diese Aufgabe war nicht so leicht, wie sie auf den ersten Blick schien. Weiter geht es wieder im Folgeschritt Richtung Ausgang. Dort werden Töne eingespielt, die es zuzuordnen gilt. «So nehmen wir die Umwelt wahr», erklärt Kurt Halbheer. Nach zehn Minuten ist die Exkursion ins Dunkle vorbei und die Besucher um zahlreiche Eindrücke reicher.

Zum Abschluss dürfen die Kinder den beiden Betroffenen, Corinne Aeberhard und Kurt Halbheer, Fragen stellen. Während einige eher zurückhaltend sind, stellen andere neugierig eine Frage nach der anderen. «Siehst du noch viel?», wird Corinne Aeberhard gefragt. Schon als Kind habe sie die Details nicht gesehen oder musste nach vorne zur Wandtafel laufen, um das Geschriebene zu entziffern, erklärt sie bereitwillig. Nichtsdestotrotz konnte sie die normale Schule besuchen, was ihr später im Berufsleben sehr zugute kam. Während Corinne schon seit Geburt unter einer Sehschwäche leidet, ist Kurt Halbheer erst im Laufe seines Lebens erblindet. Voller Enthusiasmus erklärt er den aufmerksamen Kindern, auf was sie beim Umgang mit Blinden achten sollen. Beispielsweise seien die Bodenmarkierungen für sie sehr wichtig, weshalb diese wenn möglich freigehalten werden sollen. Beeindruckt von den vielen neuen Informationen verabschiedeten sich die Kinder nach gut 40 Minuten wieder und gingen nach Hause. (mk)

Am Mittwoch und Donnerstag (20.09 Uhr) ist das Dunkelzelt Schauplatz der Musikperformance des Klanglabors. Vom 17. Oktober bis 4. November können im Rahmen der Bad Ragartz im Dunkelzelt fünf Kunstwerke ertastet werden.

19. Sep 2018 / 09:40